

Kunst, Literatur und Überdies

EMPFOHLEN VON: Heiko Klaas, Nicole Büsing und Mathias Zintler

SKIZZEN, GEDANKEN UNDFINGERÜBUNGEN



Die dOCUMENTA (13) wirft allmählich ihre Schatten voraus. Und wie jede Documenta wird auch diese wieder von umfangreichen Publikationen begleitet. Manche davon erlangen Kultstatus wie der längst vergriffene, orangefarbene Reader zur documenta 5 von Harald Szeemann, eine bei bibliophilen Sammlern gesuchte Loseblattsammlung im abwaschbaren Ringbuchordner. Nun hat Documenta-Leiterin Carolyn Christov-Bakargiev zusammen mit ihrer Agentin Chus Martinez eine neue Schriftenreihe herausgegeben. 100 schmale Notizhefte in drei Formaten mit farbigen Cover und höchstens 28 Seiten erscheinen bis zum Sommer 2012 im Hatje Cantz Verlag. Die Idee: skizzenhafte Notizen, Faksimiles von handschriftlichen Gesprächsprotokollen, kurze Essays, Gespräche und Briefe von Künstlern, Literaten und Wissenschaftlern sollen in Heftform auf das Kunst-

großereignis einstimmen. Zu Wort kommen nicht nur Künstler wie Lawrence Weiner oder William Kentridge mit Entwürfen in Text und Bild sondern auch Politologen, Philosophen und Literaturwissenschaftler, Anthropologen oder Psychologen. Carolyn Christov-Bakargiev formuliert in Heft 003 in einem „Brief an einen Freund“ ihre eigenen Gedanken zur dOCUMENTA (13): eine Ausstellung, die mehr sein soll als das Versammeln von Kunstwerken, vielmehr eine Art Geisteszustand. Egal, ob man sich einzelne Hefte rauspicks oder aber nach und nach das 100-bändige Gesamtkonvolut erwirbt: Zur Einstimmung auf die dOCUMENTA (13) sind diese facettenreichen und preisgünstig kalkulierten Heftchen ein guter Begleiter.

großereignis einstimmen. Zu Wort kommen nicht nur Künstler wie Lawrence Weiner oder William Kentridge mit Entwürfen in Text und Bild sondern auch Politologen, Philosophen und Literaturwissenschaftler, Anthropologen oder Psychologen. Carolyn Christov-Bakargiev formuliert in Heft 003 in einem „Brief an einen Freund“ ihre eigenen Gedanken zur dOCUMENTA (13): eine Ausstellung, die mehr sein soll als das Versammeln von Kunstwerken, vielmehr eine Art Geisteszustand. Egal, ob man sich einzelne Hefte rauspicks oder aber nach und nach das 100-bändige Gesamtkonvolut erwirbt: Zur Einstimmung auf die dOCUMENTA (13) sind diese facettenreichen und preisgünstig kalkulierten Heftchen ein guter Begleiter.

100 Notizen – 100 Gedanken. Eine Serie von 100 Notebooks im Rahmen der dOCUMENTA (13), Hatje Cantz Verlag, je 24–28 Seiten, drei Formate. 4 Euro, 6 Euro, 8 Euro

KUNST MIT ZUKUNFTSPOTENZIAL

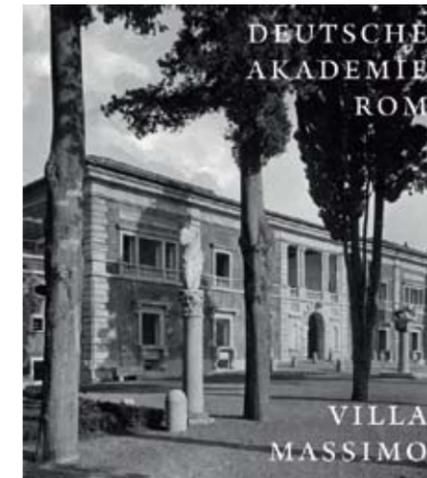


Welche Namen sind derzeit in? Welche Künstler treffen wir auf den nächsten Biennalen, Ausstellungen und Kunstmessen? Auch wenn es im Kunstbetrieb keine Propheten gibt, so verlassen sich viele auf die Meinung international einflussreicher „Königsmacher“. Für die Anthologie „Art of Tomorrow“, die zweisprachig in Deutsch und Englisch erscheint, kommen drei Experten als Herausgeberteam zusammen: Yilmaz Dziewior, der Direktor des Kunsthouses Bregenz, Laura Hoptman, Kuratorin für Malerei und Skulptur am New Yorker Museum of Modern Art, und die freie Publizistin Uta Grosenick aus Köln. Zusammen mit dem Wuppertaler Werbemogul und Sammler Christian Boros hat Grosenick auch den Distanz Verlag gegründet, in dem dieses Buch erscheint. 77 internationale Künstler, von denen man wohl in Zukunft noch viel hören wird, hat das Trio ausgewählt. Namen wie Carol Bove, Omer Fast, Ryan Gander, Nathalie Djurberg oder Tris Vonna-Michell stehen für intellektuell aufgeladene Kunst in verschiedensten Medien. Auch andere Protagonisten dieses grafisch klar gestalteten Buches sind in den letzten fünf Jahren immer wieder im Kunstdiskurs aufgetaucht. Sie werden auf jeweils vier Seiten mit einem längeren Text und mehreren Fotos vorgestellt. Eine Momentaufnahme sicherlich. Die Herausgeber jedenfalls sehen die

ausgewählten Künstler als wichtige Impulsgeber und sagen ihnen eine große Zukunft voraus. Das Trendbuch soll sich, laut Vorwort, an Künstler, Theoretiker, Autoren, Galeristen und Kuratoren richten, aber auch an interessierte Ausstellungsbesucher, die sich fundiert informieren wollen. Ein wenig mehr Mut zu kunstmarktunabhängigeren Entdeckungen wäre den Machern dieses Buches allerdings zu wünschen gewesen. Die Liste der Danksagungen an rund 80 Galerien liest sich fast wie das Teilnehmerverzeichnis der Art Basel.

The Art of Tomorrow, Distanz Verlag, 336 Seiten, 39,90 Euro

VILLA MASSIMO: DEUTSCHE AKADEMIE ROM, 1910-2010



Villa Massimo – 100 Jahre Deutsche Akademie Rom. Das Institut möchte, wie es die ehemalige Direktorin Elisabeth Wolken formulierte, durch Form und Inhalte das den Italienern so verhasste Bild der deutschen Pedanten, Killer und selbstgenügsamen Spießer in Vergessenheit bringen helfen. Inwieweit dies in den letzten Jahrzehnten gelungen ist, dokumentiert eindrucksvoll das dem Institutstifter Eduard Arnhold gewidmete Buch über die ereignisreiche Geschichte deutscher Kulturförderung in der ewigen Stadt. Nationales Wetteifern im Bereich der Kunstrepräsentation erlebte das wiedervereinigte Italien seit dem späten 19. Jahrhundert gleich zweimal. In Venedig bauten die „großen Kulturnationen“ ihre Biennale-Pavillons, in Rom suchten sie nach wohlklingenden Orten für ihre nationalen Akademien. Die Franzosen – seit 1666 in Rom – residieren seit 1803 in der Villa Medici, die Spanier sicherten sich das ehemalige Klostergebäude San Pietro in Montorio, die Deutschen zögerten lange und entschieden sich gegen den Erwerb vieler ihnen angebotener historischer Villen wie z.B. der Villa d'Este (Tivoli), der Celimontana und der Farnesina. Erst das entschiedene Engagement von Eduard Arnhold führte zum Erwerb des Geländes der Villa Massimo

und des Neubaus durch den Schweizer Architekten Maximian Zürcher. Angela Windholz und Michael Dormann berichten im ersten Teil des Buches über diese Entstehungsgeschichte und die Villa Massimo im Lichte der wechselvollen deutschen Kultur-Politiken und -Entgleisungen der letzten 100 Jahre. Begleitet von einer Vielzahl weiterführender Texte über die Institution einer nationalen Kulturakademie in Rom stehen sodann die Beiträge und Bilddokumentationen von Stipendiaten und Ehrengästen der Villa Massimo im Vordergrund: Georg Baselitz, Anne Boissel, Olaf Metzger, Carsten Nicolai, Wolfgang Rihm, Thomas Schütte, Feridun Zaimoglu u.v.a. Das Buch verzichtet auf Namedropping und schlägt – mit den Worten von Direktor Joachim Blüher – eine bewusst subjektive Auswahl von Beiträgen vor, die nicht nach Kategorien geordnet sind, sondern im Nebeneinander ein vielfältiges, prismatisches Bild der Erfahrungen in der Villa zeichnen. Es wird sofort deutlich, dass hier weitaus mehr als die Wort- und Gedankenspielerereien „A-Roma“, „Rom – Eine Ekstase“ und „Rom, Blicke“ entstanden. Besonders lesenswert auch der Beitrag von Stephan Berg, der der Frage nachgeht, warum auch im 21. Jahrhundert ein Romstipendium noch seine Berechtigung haben kann. Hervorzuheben sind die Abbildungen der von Matthias Weischer während seines Romaufenthalts geschaffenen Arbeiten, die – viele davon nur in Kohle auf Papier – Licht und Schatten im Garten der Villa Massimo einfangen, wie wir uns nördlich der Alpen sonst nicht mehr trauen würden, etwas zu Papier zu bringen.

Villa Massimo. Deutsche Akademie Rom 1910–2010. Hg. Joachim Blüher Wienand Verlag Köln 2010. 340 Seiten mit 261 farbigen und 82 s/w, Leinen im Schubert. Preis: EUR 48,00 (SFr 67,90). ISBN 978-3-86832-047-3. Auch in italienischer Sprache erhältlich.

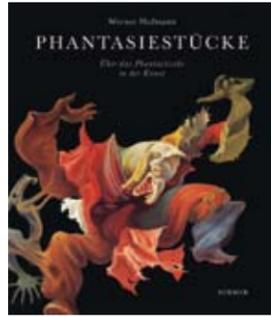
KÜNSTLERROMAN EINES KULTSCHRIFTSTELLERS



In der ersten Szene des neuen, als Sensation gefeierten Romans „Karte und Gebiet“ von Michel Houellebecq malt der Protagonist Jed gerade an dem Gemälde „Damien Hirst und Jeff Koons teilen den Kunstmarkt unter sich auf“. Die Kunstmarktstars sitzen eher gelangweilt in ihren Maßanzügen Modell. Bevor Jed ein erfolgreicher Porträtmaler wurde, versuchte er sich an der Pariser Akademie zunächst mit analoger Objektfotografie. Danach fotografierte er Straßenkarten von Michelin in kleinem Maßstab. Eine eher konzeptuelle Arbeit, die ihm immerhin die Anerkennung und Liebe der PR-Frau von Michelin, einer langbeinigen Russin namens Olga, eingebracht hat. In locker-ironischer Erzählweise nimmt der frischgebackene Prix-Goncourt-Preisträger Houellebecq den Kunstbetrieb und die leicht versnobte Pariser Gesellschaft aufs Korn. Dabei macht der gleichsam gefeierte und angefeindete Autor mit Kultstatus auch vor seiner eigenen Person nicht Halt. Ein grausamer Doppelmord markiert die Zäsur in diesem Künstlerroman, der im späteren Verlauf zu einem handfesten Krimi wird. Vor allem Houellebecqs Beobachtungen des Kunstbetriebs sind scharfzüngig, analytisch und mit der amüsierten Distanz des gut informierten Außenstehenden geschrieben. Die Schilderung einer Vernissage in einer angesagten Galerie wirkt glaubhaft und der Wirklichkeit entnommen. Dieser lesenswerte Roman schafft den Spagat zwischen modernem Bildungsroman, zeitgeistkritischem Spott und feingeistiger Unterhaltungslektüre.

Michel Houellebecq: Karte und Gebiet, DuMont Buchverlag, 416 Seiten, 22,99 Euro

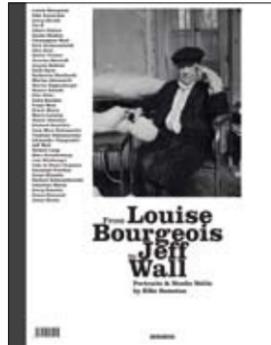
EIN NEUES STANDARDWERK



Edel im schwarzen Schmuckschuber kommt dieser kunsthistorische Prachtband daher. Das Cover zielt in erhabenem Druck Max Ernsts „Hausengel“ von 1937. Der renommierte Kunsthistoriker Werner Hofmann, Jahrgang 1928, hat in diesem an Abbildungen und geistvollen Texten reichen Band einen wahren Parforceritt durch die Kunst- und Kulturgeschichte anhand eines immer wiederkehrenden Themas gemacht: das Phantastische. Klassiker wie Michelangelo, Leonardo und Peter Bruegel werden ebenso abgehandelt wie der Schweizer Johann Heinrich Füssli, der Belgier James Ensor oder der Österreicher Alfred Kubin. Werner Hofmann untersucht das Abweichende von der Norm, das Hässliche und Ausschweifende, das Verrückte und das Originelle. Dämonen und Fratzen, mittelalterliche Bräuche, die literarischen Phantasiestücke von E.T.A. Hoffmann, die surrealistischen Sammlungen eines André Breton oder die Katastrophenbilder von Max Ernst: Der Gründungsdirektor des Wiener Museum des 20. Jahrhunderts und langjährige Leiter der Hamburger Kunsthalle, ein Homme de lettres alter Schule, stellt immer wieder neue Zusammenhänge zwischen dem Abgründigen und dem Realen, der Schönheit im Hässlichen und dem Erkenntnisgewinn durch das Überzeichnete her. Ein aufwändig gestaltetes Buch, das sowohl wissenschaftlich arbeitenden Kunst-kennern, Liebhabern des Phantastischen als auch Künstlern viele Anregungen und Beispiele für ein über die Jahrhunderte aktuelles Thema bietet.

Werner Hofmann: Phantasiestücke. Über das Phantastische in der Kunst. Hirmer Verlag, 320 Seiten, 98 Euro

VERTRAUTE BLICKE



Porträtaufnahmen von Künstlern gibt es viele. Billy Name, der Hausfotograf von Andy Warhols Factory, die Berliner Angelika Platen oder der Kölner Beuys-Freund und Künstlerfotograf Benjamin Katz haben in ihren Aufnahmen wichtige Protagonisten der jüngeren Kunstgeschichte porträtiert. Auch die Österreicherin Elfie Semotan, Jahrgang 1941, hat über dreißig Jahre lang Künstler fotografiert. Das ehemalige Fotomodell begann seine Karriere in den 1960er Jahren und arbeitete für Titel wie Vogue und Harper's Bazaar. Die Nähe zur Kunst und zur Mode begleitete sie während ihrer gesamten Karriere. In Österreich arbeitete sie für den Modemacher Helmut Lang. Unter anderem war sie später mit Martin Kippenberger verheiratet. In dem teils schwarz-weißen, teils farbigen Fotoband „From Louise Bourgeois to Jeff Wall“ begegnet man internationalen Künstlern in natürlichen Posen, oft in ihrer vertrauten Umgebung. Martin Kippenberger 1996 in Wien im auffällig gemusterten Hausmantel. Die verschmitzt dreinblickende Grand Old Lady der feministisch aufgeladenen Bildhauerei, Louise Bourgeois, inmitten ihrer Skulpturen in ihrer New Yorker Wohnung. Den Chapman-Brüdern in London beim Begutachten von Skulpturen. Dem etwas ausgelaugt wirkenden Zeichner Raymond Pettibon in Seitenansicht auf seinem Stuhl im chaotisch mit Blättern und Kartons angefüllten Studio in Los Angeles. Eine gute Portion Vertrauensvorschuss scheinen die Porträtierten Elfie Semotan entgegengebracht zu haben. Ein sehr persönlich geprägtes Buch, das ungewöhnliche Einsichten in die Produktionsräume und privaten Umgebungen der versammelten Künstler bietet.

From Louise Bourgeois to Jeff Wall, Portraits & Studio Stills by Elfie Semotan, Hirmer Verlag, 104 Seiten, 29,90 Euro

ART RULES UND IRONISCHE SEITENHIEBE



Eine Dauerperformance in Buchform: Chicks on Speed agieren seit vielen Jahren an der Schnittstelle von Kunst, Performance, Modedesign und Musik. In ihren Performances zitieren sie Frauenpower und Action Painting, Rockorgien und intellektuellen Kunsttalk. Auf dem Cover des vorliegenden Buches „Don't Art, Fashion, Music“ ist ein hochgestreckter Frauenfuß mit coolen Highheels zu sehen. An der Seite des extravaganten Schuhs sind Gitarrensaiten angebracht. „We don't play Guitars“ singen Chicks on Speed, aber irgendwie tun sie es dann doch. Zahlreiche Szenenfotos von Performances und Auftritten auf der ganzen Welt sind in dem Buch versammelt, dazu handschriftliche Texte und Zeichnungen sowie Referenzfotos aus den Bereichen Kunstgeschichte, Alltags- und Populärkultur. In mehreren Texten sowie einem Interview zwischen der Kuratorin Judith Winter, der Londoner Galeristin Kate MacGarry und den Chicks on Speed-Stamm-Mitgliedern Melissa Logan, Alex Murry-Leslie und Anat Ben-David werden Einblicke gegeben in ihre Arbeitsweise zwischen chaotisch-energiegeladenen Produktionsschüben, reflektierten Phasen der Recherche und der Kollaboration mit anderen Künstlern, Performern und Theoretikern aus vielen kunstnahen Bereichen.

Chicks on Speed: Don't Art, Fashion, Music, Booth-Clibborn Editions, 208 Seiten, ca. 25 Euro